

EL SALVADOR

Projekt 708

Suche von verschwundenen Kindern und Unterstützung derer Familien

Partnerorganisation	Pro Búsqueda de niñas
Partnerschaft seit	1998
Programmperiode	2001-2003
Schweizer Partnerin	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)

Die Suche nach der Spur der verschwundenen Kinder: Pro Búsqueda forscht nach dem Aufenthalt der verschwundenen Kinder und führt auf Wunsch die Familien und ihre Kinder wieder zusammen. Psychologische Begleitung erleichtert dabei die Integration, ebenso wie der Erfahrungsaustausch unter den Betroffenen, sowie die rechtliche Beratung, die Eltern und Jugendliche in ihrem Neuanfang unterstützen. Ziel ist es aber auch, dem Staat die Verantwortung in dieser Frage bewusst zu machen.

DIE POLITISCHE UND DIE SOZIALE SITUATION

Hunderte von Kindern sind in Lateinamerika verschwunden. Sie wurden von Armee-Einheiten entführt oder gefangen genommen, sie wurden von ihren Eltern auf der Flucht versteckt und gingen verloren, sie flüchteten und verloren die Spur ihrer Eltern. Sie wurden adoptiert, in El Salvador, in einem anderen Land Zentralamerikas, in den Vereinigten Staaten, in Europa – und sogar in der Schweiz. Friedensverträge von 1992 beendeten zwar den zwölfjährigen Bürgerkrieg. 7000 Personen gelten aber als vermisst, davon sind mehr als 800 Kinder. Mehr als eine Million der insgesamt 5,5 Millionen EinwohnerInnen El Salvadors wurde vertrieben oder musste flüchten.

„De la folie à l'espérance“ (Vom Wahnsinn zur Hoffnung“) heisst der Bericht, den die durch die Friedensverträge eingesetzte „Wahrheitskommission“ verfasste. Darin findet sich eine Liste der während der zwölf Kriegsjahre begangenen Verbrechen, ergänzt durch Empfehlungen. Die Regierung hat jedoch nur kurze Zeit nach der Veröffentlichung dieses Berichtes ein Amnestiegesetz erlassen. Die verschiedenen von der Wahrheitskommission empfohlenen gerichtlichen Verfahren konnten somit nie zu Ende geführt werden. Die Namen der Schuldigen wurden zwar veröffentlicht, den entsprechenden Personen jedoch nie der Prozess gemacht. Noch heute besetzen sie nach wie vor wichtige Funktionen. Diese Straffreiheit, verbunden mit der Tatsache, dass viele Menschen immer noch an den Folgen des Krieges leiden, stellen nach wie vor eine Bedrohung dar in einer Gesellschaft, in der die Gewalt seit dem Kriegsende ständig zunimmt.

Während des Krieges arbeiteten zahlreiche Nicht-Regierungsorganisationen, die sich für die Menschenrechte einsetzen, an der systematischen Anzeige von Menschenrechtsverletzungen. Im Jahre 1992 begannen sie, die Anwendung der geltenden Strafrechtsordnung zu beobachten und zu überwachen. Innerhalb dieser Gruppe von Menschenrechtsorganisationen spielt unsere Partnerorganisation Pro Búsqueda eine besondere Rolle: sowohl im Kindesbereich wie auch bei der Sozialtherapie und für das kollektive Gedächtnis.

DIE PARTNERORGANISATIONEN

Pro Búsqueda de niñas ist 1994 als Vereinigung einer Gruppe von Eltern entstanden, deren Kinder verschwunden sind. Die Vereinigung vertritt heute mehr als 300 Familien von vermissten Kindern. Der Verwaltungsrat setzt sich aus sechs VertreterInnen der Familien, zwei VertreterInnen der wiedergefundenen Jugendlichen und aus zwei Mitgliedern der Einsatzgruppe zusammen. Das Engagement ist unentgeltlich. Den Familien obliegt eine gewisse Verantwortung bei der Betreuung und bei der Organisation der Familien, beim Lobbying sowie bei der politischen Arbeit. Die Einsatzgruppe besteht aus zehn professionellen und 15 freiwilligen MitarbeiterInnen. Sie sind Psychologen, Juristinnen, Sozialarbeiter und andere Fachleute. Das Fachwissen von Pro Búsqueda ist gefragt: In Guatemala forscht eine Organisation mit ihrer Unterstützung nach verschwundenen Kindern (Projekt 709). Schweizer Partnerin der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA).

DAS PROJEKT

665 Geschichten von verschwundenen Kindern hat Pro Búsqueda bis heute dokumentiert. Die MitarbeiterInnen, die in ganz El Salvador tätig sind, nehmen die Nachforschungsgesuche entgegen, koordinieren die Nachforschungen mit den Familien, den staatlichen Behörden und nichtstaatlichen Organisationen. Die Familien der verschwundenen Kinder treffen sich regelmässig in 30 Gruppen, verteilt über das ganze Staatsgebiet, um ihre Erfahrungen, ihre Hoffnungen und auch ihre Trauer mitzuteilen. Auf die Bedürfnisse der Familien zugeschnitten, werden Therapien und Unterstützung angeboten. Sind Kinder gefunden, organisiert Pro Búsqueda ein Treffen nur in denjenigen Fällen, in denen dies beide PartnerInnen, Kinder und Eltern, wünschen; und mit grösster Sorgfalt. Aufmerksamkeit wird darauf gelegt, dass jede Familie und jedes Kind an die eigene Identität und an die eigene Geschichte anknüpfen können. Genauso wichtig ist jedoch auch, dass sie die Wahl haben, ihr Leben so weiter zu leben wie bisher. In zahlreichen Fällen wünscht das wiedergefundene Kind, bei seinen Adoptiveltern zu bleiben, mit denen es schon lange zusammenlebt.

Die Bevölkerung, die sich an Pro Búsqueda wenden kann, erstreckt sich über das gesamte Staatsgebiet. Sie stammt grösstenteils aus den ländlichen sowie aus Stadtrandgebieten, es sind mehrheitlich Kriegsvertriebene oder Flüchtlinge und sie verfügen – mit wenigen Ausnahmen – über äusserst geringe Einkommen. 2000 Personen, Familien und Jugendliche, unterstützt Pro Búsqueda direkt; von 284 Kindern konnten bis Ende 2002 die Spuren wieder gefunden werden. 132 Kinder beziehungsweise Jugendliche haben ihre Eltern getroffen, 23 waren gestorben, 44 Adressen sind gefunden. Die restlichen Jugendlichen reagierten nicht auf die Schreiben oder wollen keinen Kontakt zu ihren Eltern. Fünf Kinder wurden in der Schweiz gefunden. Im November 2001 wurde das Buch „Der lang ersehnte Tag“ mit den Lebensgeschichten von wiedergefundenen und noch verschollenen Kindern, erzählt von den Eltern, an der Universität von San Salvador von Pro Búsqueda veröffentlicht. Im Juli 2002 wurde ein Treffen der wiedergefundenen Jugendlichen in San Salvador durchgeführt und bei diesem Anlass das Buch „Historias para tener presente“ vorgestellt, in welchem fünf Jugendliche ihre Lebensgeschichten erzählen.

DER AUSBLICK UND DIE NACHHALTIGKEIT

Nebst der Suche nach verschwundenen Kindern knüpfte Pro Búsqueda im Jahr 2002 aktiv Kontakte und spann so ein Netz über Zentralamerika. Mehrere Seminare wurden organisiert und Pro Búsqueda setzt sich ein für eine aktive Nationale Kommission für die Suche nach verschwundenen Kindern, obwohl sich der Staat nicht verpflichten lässt. Mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit und ihrer Sensibilisierung war Pro Búsqueda erfolgreich, mit der Stadtverwaltung von San Salvador konnte ein unbefristeter Zusammenarbeitsvertrag unterschrieben werden. Sie arbeiten an einem Monument zum Gedenken der Kriegsoffer des Bürgerkrieges, und ihre Anwälte treiben zwölf Klagen von schweren Menschenrechtsverletzungen am obersten Gericht und auf internationaler Ebene voran. Mit regelmässigen Aktionen und Artikeln erreicht Pro Búsqueda immer wieder die Aufmerksamkeit der Gesellschaft und erhält für ihre wertvolle Arbeit nationale und internationale finanzielle Unterstützung.

wud, Januar 2003